

# Crazy in Love

## gegen jede Regel

Von TigerNagato

### Kapitel 3: Gefühlschaos

#### Gefühlschaos

Erst im fünften Modegeschäft fand Summer eine neue Hose, zwei neue Pullover und ein paar Handschuhe, an denen sie nichts auszusetzen hatte. James musste sich stark zusammen reißen, um nicht etwas Unüberlegtes zu tun. Zum einen fand er es urkomisch, dass Summer immer noch der Meinung war, die gekauften Sachen würden ihr nicht stehen und zum anderen war da ihr Herzschlag, der im Laufe des Nachmittags immer unregelmäßiger wurde. Jay's Standardausrede, wenn es ihm zu gefährlich wurde, war, er brauche eine Pause. Dann setzte sich Summer murrend drei Minuten auf eine Bank und löcherte ihn mit Fragen. Wie alt er sei, wo er geboren wurde, wie seine Familie war, ob er schon einmal eine Freundin hatte? Ein wenig gleichgültig gab James dem Mädchen die Antworten, damit sie nicht sofort aufsprang. So ganz entsprachen sie nicht der Wahrheit, aber er hatte in seinem Leben gelernt, dass es besser war, Frauen in gewissen Dingen anzulügen. Von daher antwortete er gelassen und dachte sich seinen Teil.

„Na gut, also ich bin 19, in Kalifornien geboren, mit meiner Familie hatte ich nie besonders viel Kontakt und wenn ich mich recht erinnere war da die ein oder andere.“ So war zu mindestens die glaubhafte Version für Summer, Schließlich konnte er ihr die Wahrheit schlecht sagen: Ich bin 19, aber seit ein paar hundert Jahren tot, geboren bin ich da, wo das heutige Kalifornien liegt, an meine Eltern, erinnere ich mich nach einem Jahrtausend nicht mehr, aber ich weiß noch, dass ich sie getötet habe, also scheinen sie nicht wirklich nett gewesen zu sein und in meinem Leben habe ich nach der 100 Freundin aufgehört zu zählen... aber da ich sie biss Jetzt alle getötet habe, waren sie mir nicht so wichtig. Das konnte er schlecht erwähnen, zumal Summer dann wahrscheinlich aufgesprungen wäre, um schreiend wegzurennen. Das bedeutend schlimmere Szenario wäre ein Herzstillstand gewesen, wenn sie ihm die Wahrheit überhaupt geglaubt hätte.

Der Tag neigte sich dem Ende zu und James brachte Summer noch nach Hause. Vor der Tür verabschiedete der junge Mann sich hastig von der Brünetten und verschwand etwas überstürzt. Summer, die den Rest des Abends damit verbrachte, darüber nachzudenken, warum James ständig aus dem nichts auftauchte oder immer so schnell verschwand, bemerkte nicht einmal, dass ihre Mutter von einem Besuch bei den Großeltern redete.



aus. Es war mit roten Tüchern behängt, sodass die weiße Tapete kaum noch auffiel. Es brannten überall schwarze und weiße Kerzen.

„Ich hab dir Pudding mitgebracht.“, sagte Summer vorsichtig, als sie das Zimmer betrat.

„Verschwinde!“

„Warum? Ich weis, du magst mich nicht besonders, aber ich habe da eine Frage.“

„Es gibt sie!“, sagte Sam leise und starrte aus dem Fenster. Summer stellte den Pudding auf den Schreibtisch und setzte sich zu ihrem Cousin auf die Fensterbank. Es war draußen Sternklar und dank dem Vollmond konnte man draußen noch gut den Kuhstall sehen.

„Es gibt also wirklich Vampire?“, fragte Summer ruhig und beobachtete die Sterne.

„Ja. Ich habe sie gesehen, doch keiner will mir glauben.“, behauptete der Teenager.

„Sam, ich will nicht sagen, dass du verrückt bist, aber das ganze klingt verrückt. Vampire, die existieren doch nur in Büchern oder Filmen.“

„Nein, sie sind real. Ich habe sie gesehen. Sie saugt das Blut aus den Bullen und tötet sie so. Heute Nacht wird sie zu uns kommen.“, sagte der Junge entschlossen und schaute seine Cousine an.

„Ich bin einmal ganz ehrlich. Ich habe dich immer für einen kleinen Dämon gehalten. Aber wenn es dir so wichtig ist, dass werde ich dir beweisen, dass es keine Vampire gibt.“, schlug Summer vor. Sam sprang sofort auf und holte eine silberne Mistgabel hervor.

„Dann lass und das Biest jagen!“, jubelte Sam und verschlang noch schnell den Pudding auf dem Schreibtisch.

Gegen zehn schlich sich Summer zusammen mit ihrem Cousin aus dem Haus. Die Bullen waren auf einer nahegelegenen Weide. Sie wurden erst in den Stall gebracht, wenn der erste Bodenfrost kam. Unter einem Baum am Rande der Koppel machten die beiden halt. Während Samuel voller Eifer auf seinen Vampir wartete, fror Summer und versuchte sich warme Gedanken zu machen. Nach zwei Stunden war Summer komplett durchgefroren und auch Sams Enthusiasmus lies nach, als jemand sie ansprach.

„Hey Summer, was machst du in der Kälte hier draußen!“, fragte Stan, der sich den beiden von hinten näherte.

„Ein Vampir!“, schrie Samuel voller Begeisterung und zückte seine Mistgabel. Stan blieb stehen und flüsterte leise etwas zu James, der hinter Stanley nicht zu sehen war.

„Er scheint und durchschaut zu haben, ob er ein Jäger ist?“

„Nein, aber ich schätze er wäre es gerne.“, gab James zurück.

„Sam, ein Vampir würde meinen Namen nicht kennen.“, beruhigte Summer ihren Hitzköpfigen Cousin.

„Stimmt, aber wer ist das dann?“, fragte Samuel misstrauisch.

„Das ist ein Bekannter aus London. Was machst du hier...“

„Stanley, nenn mich einfach Stan. Hatte ich mich denn nie vorgestellt?“, fragte der Hüne und lachte.

„Nein.“, flüsterte James und trat aus dem schatten seines Begleiters. „Wir sind Campen im schonen Texas.“

„Auf einer Bullenweide, was seit ihr den für Spinner.“, brüllte Sam James entgegen.

„Er ist kein Spinner.“, kreischte die Brünette, bevor ihr die Kälte wieder einfiel. James nahm sich eine Decke aus Stans Rucksack und ging danach zu Summer. Er legte ihr die Decke um die Schultern und fragte noch einmal nach dem Grund, für den nächtlichen

Ausflug. Stan hatte sich inzwischen an den Baum gelegt und Samuel die zweite Decke gegeben.

„Wir jagen einen Vampir!“, verkündete der kleine stolz und präsentierte seine silberne Mistgabel.

„So so, ihr jagt Vampire und warum genau?“, lachte James, der sich nicht anmerken lies, wie beunruhigend er die Tatsache fand, dass sich Summer einer solchen Gefahr aussetzte.

„Ach Sam meint nur, dass ein Vampir für das Abschlachten der Bullen in den umliegenden Ranchs verantwortlich ist. Ich glaube das nicht und deshalb will er beweisen, dass er recht hat.“, erklärte Summer.

„Wie Bitte? Du wartest hier mitten in der Nacht zusammen mit dem Grünschnabel von deinem Cousin auf eine Person, die ohne Skrupel Rinder abschlachtet?“, schrie James. Er wollte die Beherrschung nicht verlieren und er wollte Summer auch keine Angst machen, was er allerdings gerade getan hatte. Doch er konnte nicht begreifen, wie sie so töricht gewesen sein konnte. Ohne Zweifel wartete sie auf einen Vampir, aber was noch viel schlimmer war, war die Tatsache, dass keiner von den beiden diese Begegnung lebend überstehen konnte. Auf Grund des Schreckens schoss Summers Puls in die Höhe, was zur Folge hatte, dass sich ihr Herzfehler meldete und sie kaum Luft bekam. Außerdem wurde ihr Schwindelig und sie musste sich setzen. James der sich bereits innerlich zerfleischte und fest vorhatte Stan nachher darum zu bitten, es auch äußerlich zu tun, strich Summer zur Beruhigung über den Rücken. Samuel der ziemlich sauer auf James war richtete die Mistgabel drohend auf James und versuchte sich aufzuplustern.

„Es tut mir leid. Ich wollte dich nicht anschreien, aber ich mache mir doch nur sorgen. Was wenn dieser Irre hier tatsächlich noch auftaucht und dir etwas antut? Wie willst du oder der Kleine den aufhalten? Ihr zwei solltet zurückgehen.“ James sprach ruhig und gelassen, was zur folge hatte, dass sich Summers Atmung normalisierte. Auch ihr Herzschlagstabilisierte sich und ihr war nur noch ein wenig Schwindelig.

„Nein, wir bleiben hier! Ich werde Summer beweisen, dass sie existiert und ich werde die Zuchtbulln meines Vaters beschützen!“, verkündete Samuel und schwang eindrucksvoll seine Mistgabel.

„Gut, dann bleiben wir hier und passen auf, dass euch nichts passiert. Es wäre schließlich unverantwortlich Kinder um so eine Uhrzeit allein zu lassen.“, murmelte Stan und öffnete eine Bierflasche.

Nach Zehn Minuten begann Summer auf einem Thema herumzureiten, das James nicht gefiel.

„Warum hast du dich nicht mehr gemeldet?“, fragte Summer leise.

„Nun, Stan und ich wir wollten zum Zelten. Ich wollte ja, aber dann...“, begann James nervös.

„Ich will keine faulen Ausreden hören. Ich denke wir sind Freunde.“

„Nun, das hoffe ich nicht.“, sagte James knapp und fing sich danach eine Ohrfeige ein.

„Du...“, fing Summer an und wusste dann nicht mehr weiter. Sie stand auf und wollte zu Stan und ihrem Cousin gehen, doch James ergriff ihre Hand. Da die beiden ein wenig abseits standen, bemerkte Sam den Streit nicht und Stan überhörte das Gespräch großzügig und widmete sich weiter dem Bier.

„Lass mich los!“, zeterte die Brünette.

„Nein, weil du nicht verstehst was ich meinte. Summer mir ist in meinem Leben noch nie ein Mädchen wie du begegnet. Abgesehen davon mag ich dich viel zu sehr, als dass

ich nur mit dir befreundet sein wollte.“, sagte Jay ruhig und lies Summers Hand los.

„Jay? Ich verstehe nicht ganz was du meinst. Du tauchst einfach so aus dem nichts auf und sorgst dafür, dass mein Leben langweilig erscheint. Du verschwindest einfach wieder, so als würdest du nicht existieren und doch bist du dann auf einmal wieder da. Du kommst und gehst in Leben, wie es dir passt. Also warum tust du das?“, fragte Summer.

„Die Sache ist etwas komplizierter. Mein Leben ist etwas komplizierter – zu kompliziert, um es dir jetzt zu sagen. Aber es gibt eine Sache, bei der du dir sicher sein kannst, ich werde nicht zulassen, dass dir etwas passiert. Schon alleine deshalb nicht, weil ich mir das nie verzeihen würde.“, versicherte James der nachdenklich wirkenden Brünetten. Summer war mittlerweile in Gedanken versunken. Sein Leben war vielleicht kompliziert, doch warum konnte er es ihr nicht erklären. Würde er sie damit vielleicht sogar in Gefahr begeben. Wie viel durfte sie Wissen und vor allem, wie ungefährlich war es ihn zu sehen.

Nach einer Weile war sich Summer sicher, dass es da Dinge gab, die sie Wissen wollte. Zudem hatte sich das Mädchen fast vorgenommen nicht nachzugeben. Von daher fragte sie Munter darauf los.

„Was machst du also, dass dein Leben so kompliziert ist?“

„Das kann ich dir nicht sagen.“, erklärte James noch einmal und hoffte, sie würde aufhören zu fragen.

„Bist du ein Geheimagent?“, riet das Mädchen darauf los.

„Nein, und du wirst auch nicht erraten, was ich mache.“

„Popstar?“

„Nein.“

„Mafiosi?“

„Nein!“, stellte James sofort klar und konnte nicht fassen, dass sie tatsächlich davon ausgegangen wäre. Er musste allerdings schon schmunzeln, als er hörte, dass Stan sich an seinem Bier verschluckt hatte und jetzt hustete.

„Gut.. aber dann bist du vielleicht ein Mönch oder ein Priester?“

„Ich bin weder das eine noch das andere.“, stellte James auch diesmal klar und musste selbst ein lachen unterdrücken. Stan hingegen tränkte den Rasen mit Bier und kugelte sich vor lachen.

„Beweise es!“, forderte Summer James heraus.

„Nun, ich habe dir doch gesagt, dass ich bereits die eine oder andere Freundin hatte.“, konterte der Vampir.

„Das muss noch nichts heißen, Mönch kannst du jetzt trotzdem sein, für einen Priester bist du vielleicht zu jung.“, gab Summer zu.

„Nein, ich kann kein Mönch sein. Immerhin will ich etwas von dir!“

„Das muss... wie Bitte?“, hackte dir Brünette noch einmal nach.

„Du hast richtig gehört. Ich will etwas von dir. Andernfalls wäre es sinnlos, dass ich mich immer wieder in dein Leben einmische. Deshalb, will ich auch nicht, dass wir Freunde sind. Ich habe eingesehen, dass es Dinge gibt die ich nicht einfach ignorieren kann.“

„Gut, das schließt natürlich aus, dass du ein Mönch bist, aber dann bist du vielleicht ein Auftragskiller?“

„Nein, ich begehe keine Auftragsmorde, aber die Idee ist gar nicht mal so schlecht. Trotzdem wirst du nicht erraten, warum mein Leben so kompliziert ist. Aber reicht es denn nicht, wenn du weißt, dass ich mich in dich verliebt habe?“

„Du... hast... dich... aber wann?“, stotterte Summer.

„Als ich dich das erste Mal gesehen habe. Ich habe zwar versucht es zu leugnen, doch es hat nicht funktioniert. Von daher habe ich beschlossen, es komplett aufzugeben.“, gestand James.

„Wann hast du das beschlossen?“

„Vor zehn Minuten, wenn ich ehrlich bin.“

„Tja, wenn das so ist. Ich weiß nicht einmal was ich Sagen soll.“

„Sag nichts.“, flüsterte James und zog Summer in seine Arme.